



Für die Praxis – Band

Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Szenarien ermöglichen, inszenieren und auswerten

Die Szenario-Methode in der Unterrichtspraxis
Deutsch als Zweitsprache

Handreichung für DaZ- und Fachlehrende

Impressum

Herausgeber:

passage gGmbH

Migration und Internationale Zusammenarbeit

Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im

„Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Nagelsweg 10

20097 Hamburg

www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

www.netzwerk-iq.de



Autorinnen:

Anne Sass, unter der Mitarbeit von Dr. Sonya Dase

Redaktion:

Dr. Sarita Batra, Dr. Olga Haber, Andrea Snippe

Layout:

Ute Knappe

Illustrationen:

Sapann Design/shutterstock

1. Auflage Dezember 2019

Aus förderrechtlichen Gründen und um Barrierefreiheit zu garantieren, berücksichtigen wir in dieser Publikation den Genderaspekt sprachlich, indem wir die weibliche und die männliche Sprachform verwenden. Wo möglich, setzen wir neutrale Begriffe ein. Wir weisen darauf hin, dass wir trotz des Verzichts auf Gender-Gap oder * ausdrücklich auch jene Personen einschließen, die sich sozial und/oder biologisch jenseits der binären Geschlechterkategorien positionieren.

Alle Textbeiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheber- bzw. Nutzungsrecht liegt beim Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ oder den jeweils gekennzeichneten Autorinnen oder Autoren, Agenturen, Unternehmen, Fotografinnen oder Fotografen und Künstlern. Jede Veröffentlichung, Übernahme, Nutzung oder Vervielfältigung von Texten, Bildern oder anderen Daten bedarf der schriftlichen Zustimmung durch das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ oder des jeweiligen Rechteinhabers.

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren, bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



In Kooperation mit:



Inhalt

Vorwort	4
Zu diesem Band	5
1. SZENARIEN ERMÖGLICHEN	7
Exkurs: Lernstile/Lerntypen und Szenarien	13
2. SZENARIEN INSZENIEREN	15
3. SZENARIEN AUSWERTEN	19
Ausblick	25
Weiterführende Literatur und Links	26

VORWORT

Szenarien unterstützen gezielt dabei, gemeinsam mit den Teilnehmenden berufliche Kommunikationssituationen auf die Bühne zu bringen und sind somit eine „Generalprobe“ für den (zukünftigen) beruflichen Alltag. Diesen spannenden Prozess zu begleiten und Lernen zu ermöglichen, ist ein großer Gewinn für Ihren berufsbezogenen Deutschunterricht.

Anhand eines konkreten Beispiels aus dem Bremer IQ Projekt „Deutsch für Lehrkräfte aus aller Welt“ können Sie Schritt für Schritt nachverfolgen, wie Sie mit einem Szenario-Workshop einen Kurs oder einen Kursabschnitt „sinn-voll“ und teilnehmeraktivierend abschließen können. Das Szenario „Das hat doch sehr gut geklappt – Unterrichtsbesuch in der Klasse 7b“ (5 Szenarien für Lehrkräfte aus aller Welt, 2019) ist zwar ein zielgruppenspezifisches, komplexes Szenario, aber es lassen sich daraus besonders gut exemplarische Hinweise für Szenario-Workshops ableiten. Diese sind selbstverständlich auch auf weniger komplexe und auf andere berufsorientierte und berufsspezifische Kontexte übertragbar. So hat die Autorin u.a. auch allgemein berufsbezogene Szenarien auf den Sprachniveaus A2/B1 mit Jugendlichen in der Berufsorientierung oder auch mit Pflegekräften in der beruflichen Anerkennung auf dem Sprachniveau B2 durchgeführt und feststellen können, dass das hier beschriebene Vorgehen für unterschiedliche Bedarfe und Zielgruppen passend ist.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Ausprobieren und hoffen, dass Sie mit Hilfe dieser „Regieanweisungen“ Ihre Lernenden sicher dabei begleiten, ihre sprachliche Handlungsfähigkeit für den Beruf zu erweitern!



Anne Sass
(Autorin, Trainerin)



Dr. Sonya Dase
(IQ Landesnetzwerk Bremen, Projektleitung)

ZU DIESEM BAND

Als 2014 die von der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch herausgegebene Broschüre „Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache“ (Eilert-Ebke/Sass 2014) erschien, war dies ein Auftakt dafür, die Szenario-Methode Kursleitenden und -planenden bekannter zu machen und einen Diskurs zum Thema zu führen. Dies ist mehr als gelungen, denn mittlerweile sind Szenarien sowohl in der Kurskonzeption als auch in Lehrwerken und Prüfungsmaterialien verankert.

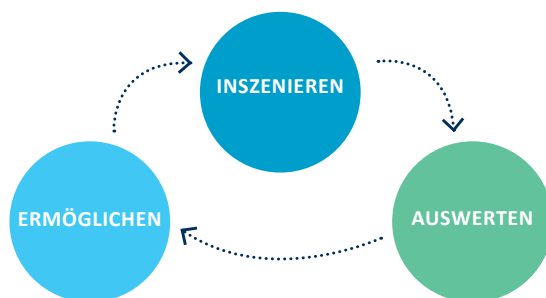
Grundlage dieses methodisch-didaktischen Ansatzes ist es, mittels Szenarien, die aus einer Kette von handlungsbezogenen Aufgaben bestehen, zu ermöglichen, die für den (zukünftigen) Arbeitsplatz relevanten Kommunikationssituationen im Kursraum zu inszenieren. Alle für diese Situationen erforderlichen sprachlichen Mittel werden vorab im Kurs Schritt für Schritt trainiert, damit die Teilnehmenden beim Inszenieren des Szenarios sprachlich flüssig handeln können. Nach fast fünf Jahren der Erprobung, des Weiterentwickelns und des kritischen Hinterfragens der Szenario-Methode ist daher nun ein guter Zeitpunkt dafür, für den Moment des Inszenierens von Szenarien eine methodisch-didaktische Handreichung anzubieten.

Diese Broschüre gibt eine praktische Anleitung dazu, wie die Lernenden vom Erschließen der Handlung des Szenarios über die Inszenierung zu einer Reflexion des eigenen sprachlichen Handelns und des eigenen Lernerfolgs kommen können und wie dieser Prozess von der Kursleitung organisiert und begleitet werden kann.

„Die ganze Welt ist eine Geschichte und wir spielen darin mit.“

Michael Ende

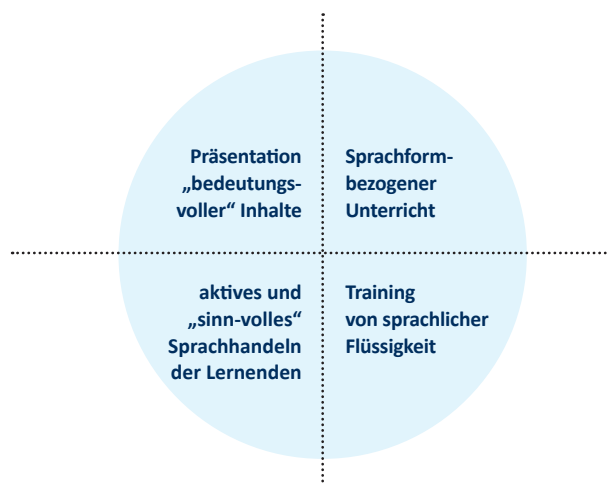
1. ARBEITEN MIT SZENARIEN IM UNTERRICHT



Sie erhalten, orientiert an dem Lernfeldermodell von Nation und Newton¹, Hinweise, wie zuvor intensiv bearbeitete Lerninhalte aktiv und „sinn-voll“ in relevanten Szenarien angewendet werden können.

2. ANGEMESSENE VERTEILUNG DER LERNINHALTE

Lernfeldermodell nach Nation/Newton; vgl. Funk; Kuhn, u.a. 2014, 23



1) Das Lernfeldermodell wird detailliert in der Broschüre „Wie bringe ich's rüber?“ auf den Seiten 4-5 (Sass, A., 2018a) erläutert.

Das praktische Umsetzen der Szenario-Methode im berufsbezogenen DaZ-Unterricht zeigt, dass diese mehr als eine zusätzliche Arbeitsform ist, denn das Ermöglichen, Inszenieren und Auswerten von Szenarien erfordert ein Umdenken bei der Kursplanung und -gestaltung.

Wie dies gelingen kann, zeigen u.a. die vom IQ Netzwerk entwickelten berufsspezifischen Szenarien und Materialien: So hat das IQ Netzwerk Niedersachsen für die Pflege Szenarien für die Lernfortschrittsmessung entwickelt, „Lernfortschrittsmessung auf Grundlage von Szenarien, Berufsbereich Pflege/Gesundheit“ (2016).

Die IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch hat die App „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ (www.ein-tag-deutsch.de) erstellt, die als Sprachlernspiel ebenfalls den Szenario-Ansatz aufgreift. Die Zusatzmaterialien „Ein Tag Deutsch – in der Pflege“ bieten konkrete Hinweise zum Einsatz der App sowie der Webversion im Unterricht.

Das IQ Netzwerk Bremen hat ein szenariobasiertes Lehrwerk „Deutsch für pädagogische Fachkräfte (B2)“ (2018) sowie Szenarien für Lehrpersonen aus aller Welt entwickelt und diese unter dem Titel „5 Szenarien für Lehrkräfte aus aller Welt“ (2019) als downloadbare Materialien zusammen mit der IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch auf der Website www.deutsch-am-arbeitsplatz.de veröffentlicht.

Weiterhin sind Szenarien und darauf vorbereitende Materialien für Erzieherinnen und Erzieher, den Einzelhandel und für Mechatronikerinnen/Mechatroniker entstanden.²

Die auf Szenarien vorbereitende Spracharbeit wird in weiteren IQ Publikationen methodisch-didaktisch beleuchtet: Die Broschüren „Wortschatzarbeit motivierend gestalten“ (2017), „Wie bringe ich's rüber“ (2018) und „SCHULE deine Aussprache. Phonetiktrainer B2-C2 für Lehrerinnen und Lehrer“ (2018) zeigen auf, wie im DaZ-Unterricht Schritt für Schritt die relevanten Themen, Chunks, grammatischen Strukturen sowie Phonetik erarbeitet werden können, die in einem auf den jeweiligen Kurs abgestimmten Zielszenario zur Anwendung kommen.³

Mit dieser Handreichung erhalten Sie nun zusätzlich Hinweise, wie Szenarien praktisch umgesetzt werden können, so dass ein Lernen ermöglicht wird, das ein Probehandeln für konkrete Situationen am Arbeitsplatz darstellt.

SZENARIEN ERMÖGLICHEN

Sie erfahren, wie Sie in die Situation, die „Geschichte“ des Szenarios einführen und wie sich die Teilnehmenden vor der Inszenierung auch komplexe Handlungsschritte erschließen können. Auch die Raumgestaltung und -atmosphäre sowie das Sich-Einlassen der Lernenden auf die jeweilige Rolle trägt zum Erfolg des Szenarios bei.

LERNSTILE/-TYPEN UND SZENARIEN

In diesem Exkurs erfahren Sie, wie Sie unterschiedliche Lerntypen/-stile berücksichtigen können, damit Ihre Lernenden einen Zugang zur Arbeit mit Szenarien finden und von dieser profitieren können.

SZENARIEN INSZENIEREN

Hier finden Sie einige Antworten darauf, wie Sie es erreichen können, dass sich möglichst viele Teilnehmende aktiv an der Inszenierung beteiligen und welche Rolle Beobachtende und Sie als Kursleitende während der Inszenierung haben.

SZENARIEN AUSWERTEN

Damit Szenarien für die Teilnehmenden ein gewinnbringendes, die eigene Sprachkompetenz widerspiegelndes und erweiterndes Instrument sind, ist es bedeutsam, wie diese ausgewertet werden. Dazu gibt es in der Broschüre einige methodische Hinweise.

Die im Text benannten Beispiele beziehen sich auf die Erprobungen von Szenarien im Projekt „Deutsch für Lehrkräfte aus aller Welt“, die in Bremen und Bremerhaven 2017/2018 durchgeführt worden sind. Diese lassen sich jedoch leicht auf andere berufsbezogene Kontexte und Szenarien übertragen.

2) Die Szenarien für Erzieher/innen finden sich in der Publikation „So geht das aber nicht!“ – Ein Konflikt unter Jugendlichen. Szenario und Kurskonzept für pädagogische Mitarbeitende (Sass, A. 2019 a).

Die Szenarien für Einzelhandel sowie für Mechatroniker/innen sind in den Konzepten für die Spezialberufssprachkurse „Einzelhandel“ bzw. „Gewerbe-Technik“ enthalten. <https://www.bamf.de/DE/Themen/Integration/TraegerLehrFachkraefte/TraegerBerufssprachkurse/PaedagogischeKonzepte/paedagogische-konzepte-node.html>

3) Eine grundlegende Einführung in das Unterrichten mit Szenarien geben Margrit Hagenow-Caprez und Anne Sass in ihrem auf youtube dokumentierten Vortrag „Dem inneren Drehbuch folgen: Unterrichten mit Szenarien“ im Rahmen der IM FOKUS-Reihe der Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch vom 03.12.2018. https://www.youtube.com/watch?time_continue=9&v=YtLyEYyLDng&feature=emb_logo

1. SZENARIEN ERMÖGLICHEN

Stellen Sie sich vor, Sie möchten in der kommenden Woche mit einer Lerngruppe, eine Gruppe von internationalen Lehrpersonen, u.a. ein Mathematik- und Physiklehrer aus Syrien, eine Geografie- und Englischlehrerin aus Russland, ein Biologie- und Chemielehrer aus Äthiopien und eine Mathematik- und Chemielehrerin aus dem Irak, das Szenario „Das hat ja gut geklappt – Unterrichtsbesuch in der 7b“ durchführen.



3. VERLAUF DES SZENARIOS „DAS HAT JA GUT GEKLAPPT – UNTERRICHTSBESUCH IN DER 7B“

GESPRÄCH
Vorgespräch zum
Unterrichtsbesuch
und Ideenaustausch
mit der Mentorin

SCHRITT 1

**UNTERRICHTS-
BESUCH/
UNTERRICHT IN DER 7B**
Einstieg ins Thema
und Anleitung einer
Partnerarbeit

SCHRITT 3

NOTIZEN
Schriftliche Reflexion
des eigenen
Lernprozesses

SCHRITT 5

**UNTERRICHTS-
PLANUNG/ERSTELLEN
EINES UNTERRICHTS-
ENTWURFS**
Unterrichtsplanung mit
dem Schwerpunkt:
Aufgaben klar und deut-
lich zu formulieren

SCHRITT 2

**NACHBESPRECHUNG
DES UNTERRICHTS-
BESUCHS**
Nachbesprechung
mit der Mentorin

SCHRITT 4



DIE ROLLEN



AHMAD GHAZAL, REFERENDAR FÜR XXX⁴

Ahmad Ghazal stammt ursprünglich aus Syrien und lebt seit vier Jahren in Deutschland. In Syrien hat er fünf Jahre als XXXlehrer an einer Mittelschule gearbeitet. Seit sechs Monaten macht er sein Referendariat an der Gesamtschule Bremen-Nord.



RITA BRUCH, LEHRERIN FÜR XXX⁴, MENTORIN VON AHMAD GHAZAL AN DER GESAMTSCHULE BREMEN-NORD

Rita Bruch arbeitet seit zehn Jahren als Lehrerin für XXX an der Gesamtschule Bremen-Nord. Seit sechs Jahren ist sie auch Mentorin für Referendarinnen und Referendare. Zurzeit betreut sie Ahmad und ist sehr begeistert von seiner hohen fachlichen Kompetenz und seiner Lernfähigkeit. Allerdings sieht sie auch, dass er vor allem sprachlich und im Bereich der Unterrichtsgestaltung noch viel dazulernen muss, um das Referendariat erfolgreich abzuschließen. Sie versucht, ihn so intensiv wie möglich zu betreuen.



NIKLAS MEHNERT, SCHÜLER DER 7B, und SYBILLE PAULSEN, SCHÜLERIN DER 7B

Niklas und Sybille sind in der Klasse 7b und ihnen ist es immer sehr wichtig, eine Aufgabe richtig zu verstehen, bevor sie an die Arbeit gehen. Während des Unterrichts bei ihrem XXXlehrer Herrn Ghazal fragen sie daher mehrmals nach, um genau zu erfahren, was sie machen sollen. Außerdem finden sie den Unterricht bei Herrn Ghazal manchmal ein wenig langweilig, da er zu viel erklärt, statt sie es selber machen zu lassen. In dieser Stunde sind sie aber überrascht, dass er interessante Aufgaben und Übungen eingebaut hat, die viel Spaß machen.

4) Hier wird das jeweilige Fach der internationalen Lehrkraft bzw. der Mentorin eingesetzt, sodass authentische Unterrichtsentwürfe, die zuvor im Kurs erstellt worden sind, für die Besprechungen genutzt werden können.

DIE SITUATION



Ahmad Ghazal ist seit sechs Monaten als Referendar an der Gesamtschule Bremen-Nord. Sein letzter Unterrichtsbesuch ist nicht so gut gelaufen. Die Mentorin Rita Bruch hat zwar betont, dass Ahmad Ghazal schon große Fortschritte gemacht und den Unterricht gut vorbereitet habe, doch es gab auch viele kritische Aspekte: So wurde von der Mentorin und vor allem auch von der Fachleiterin angemerkt, dass die Aufgabenstellung nicht klar und präzise genug und der Unterricht zu lehrerzentriert gewesen sei.

Ahmad Ghazal hatte sich sehr intensiv auf die Stunde vorbereitet und war sehr enttäuscht, dass sein Unterricht nicht den Erwartungen entsprach.

Nun bereitet er sich auf den nächsten Unterrichtsbesuch vor. Er wird von seiner Mentorin Rita Bruch unterstützt; sie gibt ihm Tipps für die Vorbereitung des Unterrichts und besucht eine weitere Unterrichtsstunde, bei der sie besonders darauf achtet, ob die Aufgabenstellungen klar und präzise sind.

Während dieses Unterrichts in der Klasse 7b spricht Ahmad Ghazal mit den beiden Schüler/innen der 7b Niklas und Sybille, reagiert auf ihre Nachfragen und erläutert ihnen die Aufgabenstellungen ein weiteres Mal.

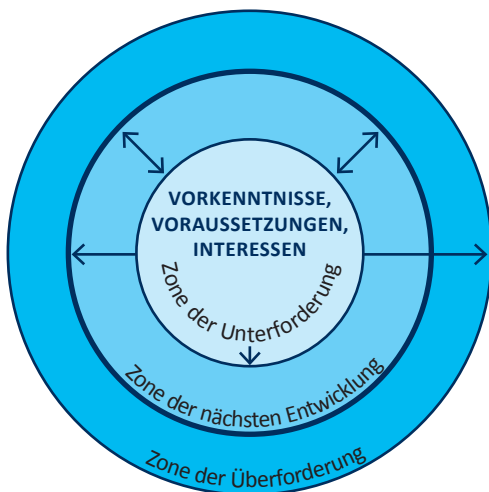
Danach hat er mit seiner Mentorin Rita Bruch die Nachbesprechung des Unterrichts. Im Anschluß macht sich Ahmad Notizen, um den eigenen Lernprozess zu reflektieren, Lernfortschritte zu dokumentieren und nächste Schritte zu planen.

1 Grundlegend ist, dass von den Teilnehmenden alle im Szenario aktiv zu nutzenden Chunks und grammatischen Strukturen sowie auch die fachlichen Bezüge in den vorhergehenden Kursstunden geübt worden sind und auch schon die erforderlichen schriftlichen Dokumente vorbereitet worden sind.

Während der Vorbereitung auf den Szenario-Workshop betrachten Sie daher nochmals die Ziele (= Kann-Beschreibungen) des Szenarios und hinterfragen Sie kritisch, ob diese im auf das Szenario vorbereitenden Kurs ausreichend trainiert wurden. Das heißt konkret, dass Sie in den Kurswochen vor dem Szenario-Workshop alle notwendigen sprachlichen Mittel bedarfs- und teilnehmerorientiert kleinschrittig geübt haben.

Falls Sie am Ende der dafür eingeplanten Zeit z. B. durch Rückmeldungen der Kursteilnehmenden herausfinden, dass noch Übungsbedarf besteht, ist es besser – wenn möglich –, das Szenario zu verschieben oder die Komplexität des Szenarios zu reduzieren, indem Sie z. B. einen Schritt weglassen.

4. ZONE DER NÄCHSTEN ENTWICKLUNG nach Wygotski (1978)



2 Szenarien können nämlich nur dann von den Teilnehmenden in praktisches Sprachhandeln umgesetzt werden, wenn sie den ihnen jeweils möglichen nächsten Entwicklungsschritt machen können und somit weder unter- noch überfordert sind, wie Wygotski in seinem Modell der Zone der nächsten Entwicklung beschreibt.

Die Feinplanung für den Szenario-Workshop beginnt folglich erst dann, wenn die Teilnehmenden die Inhalte des Szenarios gut bewältigen können.

Schauen Sie sich zunächst die Handlung des Szenarios nochmals an und bearbeiten Sie diese, um sie möglichst passgenau an Ihre Zielgruppe und deren Sprachkompetenzen anzupassen.

3 Nachdem Sie die Lernziele überprüft und gegebenenfalls nachjustiert haben, können Sie die Materialien vorbereiten und in der entsprechenden Zahl für die Teilnehmenden kopieren. Hilfreich ist es, wenn die jeweilige Rolle und der Handlungsschritt deutlich, z. B. farblich, hervorgehoben sind, sodass das Material übersichtlich ist. Vor allem bei Szenarien mit vielen Rollen und Schritten ist dies besonders hilfreich.

Es ist wichtig, dass Sie gut in die Handlung des Szenarios einführen, sodass noch bevor die Teilnehmenden die Rollen übernehmen und sich die Rollenkarten erarbeiten, alle einen guten Überblick über die Handlung und die einzelnen Schritte haben. Dazu können Sie die kurze Situationsbeschreibung nutzen. Selbstverständlich sollten Sie aber nicht zu viel vorwegnehmen, damit der im Szenario angelegte Spannungsbogen nicht verloren geht.

4 Bereiten Sie diese Einführung in das Szenario vor, z. B. indem Sie die Handlungskette visualisieren und die Situation in Form von Storytelling im Kursraum lebendig werden lassen, denn unser Gehirn liebt Geschichten. Dies ist damit zu erklären, dass mit Geschichten u. a. größere Datenmengen schnell verarbeitet werden und Informationen verdichtet werden können. Außerdem geben Geschichten eine sichere Orientierung und können sich dem individuellen Nutzen und den Arbeitsstilen der Zuhörenden anpassen sowie mit wenig Aufwand selbst weiterentwickelt werden (Fuchs 2015, 26-27).

BEISPIEL SZENARIO „DAS HAT JA GUT GEKLAPPT – UNTERRICHTSBESUCH IN DER 7B“

1 Die Teilnehmenden des Szenario-Workshops haben sich in den vorhergehenden Kursstunden mit den Themen Unterricht planen und Unterrichtsentwürfe erstellen, Unterrichtsbesuche reflektieren sowohl sprachlich als auch fachlich intensiv beschäftigt.

2 Am Ende der zur Vorbereitung des Szenarios zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden stellt die Kursleitung fest, dass es den Teilnehmenden noch sehr schwer fällt, den eigenen Lernprozess schriftlich zu reflektieren, vor allem weil dies noch nicht ausreichend geübt worden ist. Daher beschließt sie, den Schritt 5 wegzulassen und das Trainieren von Notizentechniken und schriftliches Reflektieren des Lernprozesses auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben und in einem weiteren Szenario aufzugreifen.

3 Ein Schüler und eine Schülerin der 7b befürchten, dass der Unterricht langweilig wird, finden dann das Thema aber doch interessant. Als Herr Ghazal eine Partnerarbeit erklärt, verstehen sie die Aufgabe nicht und müssen mehrfach nachfragen. Wenn der Hauptprotagonist Ahmad Ghazal diese Informationen schon vorab hätte, gäbe es innerhalb dieses Schrittes kaum noch einen Spannungsbogen.

4 Die Grundlage für dieses Szenario ist eine Unterrichtsplanung. Die Teilnehmenden sollten schon vor dem Szenario eine Unterrichtsplanung erstellt haben, die sie dann als Grundlage für den Ideenaustausch mit der Mentorin in Schritt 1 nutzen können und in Schritt 2 passend zu den Vorgaben des Szenarios bearbeiten können.

5 Bereiten Sie auch „offizielle“ Namensschilder mit den Namen der Protagonist/innen des Szenarios vor, sodass für alle sofort erkennbar ist, wer, welche Rolle übernimmt. Spielen die Teilnehmenden sich selbst, sollte zumindest die Rollenbezeichnung, z. B. „Referendar/in“, auf dem Kärtchen stehen, der eigene Name kann dann ergänzt werden.

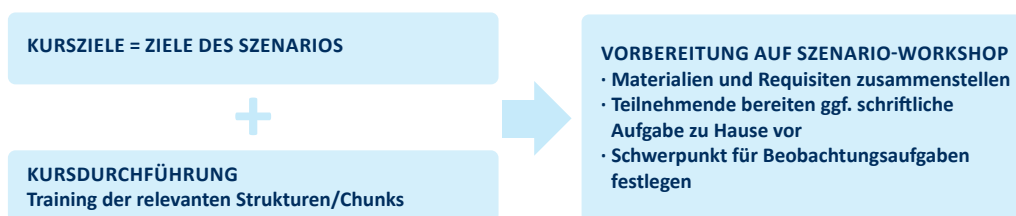
6 **Beispiel für eine Beobachtungsaufgabe aus der sprachlichen Perspektive**
Die Lernenden haben betont, dass sie immer wieder Probleme mit der korrekten Wortstellung im Satz haben. Die Kursleitung bittet die Beobachtenden, mindestens drei korrekte Sätze und wenn vorhanden drei falsche Sätze zu notieren. Diese werden dann im Abschlussfeedback besprochen und gegebenenfalls korrigiert. Bereiten Sie dafür die passenden Beobachtungsbögen vor.

5 Falls Sie oder auch ein/e Kursteilnehmende/r gern zeichnet, wäre auch eine Visualisierung oder grafische Darstellung der Ausgangssituation hilfreich. Diese kann vorbereitet sein oder gemeinsam im Kurs entwickelt werden, nachdem Sie die Situation erzählt haben. Außerdem sollten Sie sich schon vorab überlegen, ob Sie Requisiten brauchen, z. B. eine Krawatte, um die Rolle eines Vorgesetzten zu symbolisieren, oder eine Kappe, die deutlich macht, dass jemand einen Jugendlichen spielt. Auch andere Gegenstände sind hilfreich, z. B. solche, die aus einem Kursraum schnell einen Arbeitsplatz machen, wie Laptops, Ordner oder auch Werkzeuge. Natürlich können auch die Teilnehmenden eigene passende Requisiten mitbringen, was später eine höhere Identifikation mit der Rolle ermöglicht. Falls das Szenario zu Beginn eine längere schriftliche Vorbereitung erfordert, kann auch schon in einer vorhergehenden Stunde in das Szenario eingeführt werden, sodass diese längere Aufgabe schon vorab vorbereitet wurde.

6 Überlegen Sie ebenfalls – wenn möglich gemeinsam mit den Lernenden –, welchen Schwerpunkt die Auswertung des Szenarios haben soll, und entscheiden Sie, welche Beobachtungsaufgaben Sie vergeben und welche Perspektive (sprachlich – kommunikativ – fachlich) Sie besonders berücksichtigen möchten (siehe Beobachtungsbogen auf S. 12).

7 Selbstverständlich kann – falls ausreichend Zeit vorhanden ist – auch aus allen drei Perspektiven beobachtet werden. Wichtig ist dann, dass es mehrere Beobachtende gibt und sich jeweils ein Beobachtender für eine Beobachtungsperspektive entscheidet und ausreichend Zeit für die Auswertung vorhanden ist (siehe dazu auch: Szenarien auswerten, S. 19). Erst wenn die Materialien vollständig und die Vorüberlegungen abgeschlossen sind, kann der Szenario-Workshop starten.

5. VORBEREITUNG AUF SZENARIO-WORKSHOPS IN EINEM SPRACHKURS



IM ÜBERBLICK: SZENARIEN ERMÖGLICHEN

- Erarbeiten Sie in den Kurseinheiten vor dem Szenario alle notwendigen Chunks und grammatischen Strukturen.
- Vergleichen Sie die Ziele des Szenarios mit den sprachlichen Kompetenzen der Lernenden und passen Sie diese ggf. an die Zielgruppe an.
- Sichern Sie auch aus fachlicher Perspektive, z. B. durch Austausch mit Fachlehrenden ab, dass alle fachbezogenen Lerninhalte des Szenarios bekannt sind.
- Lassen Sie umfangreiche schriftliche Dokumente schon vorab im Kurs oder als Hausaufgabe erstellen.
- Bereiten Sie alle notwendigen Materialien vor, wie z.B. farblich markierte Rollenkarten und Requisiten
- Entscheiden Sie, was während des Szenarios beobachtet werden soll, und bereiten Sie Beobachtungsbögen vor.
- Überlegen Sie sich eine Geschichte zum Einstieg in die Situation, um einen guten Überblick zu verschaffen und die Motivation der Lernenden zu fördern.
- Visualisieren Sie den Ablauf des Szenarios.



BEOBACHTUNGSBOGEN

Aufgaben für Beobachter/innen (Beispiel)

Sprachlich

Notieren Sie drei richtige und drei falsche Sätze zu einem bestimmten sprachlichen Phänomen (z.B. zur Wortstellung im Satz).

Kommunikativ

Welche Kommunikationsstrategien wurden eingesetzt, um im Unterricht eine Partnerarbeit anzuleiten? Notieren Sie diese hier.

Fachlich

Wie gut gelingt es, mit der Mentorin methodische und didaktische Fragen zu besprechen?

- ☐ sehr gut
- ☐ teilweise
- ☐ nicht angemessen

Was klappt noch gut? Was würden Sie anders machen? Notieren Sie Ihre Beobachtungen.

EXKURS: LERNSTILE/LERTYPEN UND SZENARIEN

In der Forschung gibt es sehr unterschiedliche Theorien zu Lerntypen und Lernstilen, z. B. die Lernstil-Theorie von Vester (1974) bzw. von Kolb (1984), die dann von anderen Forschenden adaptiert bzw. weiterentwickelt wurden. So unterscheidet z. B. Schrader (vgl. Quilling, 3) fünf Typen von Lernenden: den Theoretiker, den Anwendungsorientierten, den Musterschüler, den Gleichgültigen und den Unsicheren. Auch wenn jede Einteilung nach Lernstilen oder -typen Grenzen hat und somit lediglich einige Präferenzen der Lernenden darstellt, versucht die folgende Auflistung zu verdeutlichen, worin für diese fünf Lerntypen die Lernchancen liegen und was zu beachten ist, wenn diese mit Szenarien arbeiten. Außerdem können Sie aus den Tipps die passenden Interventionen für Ihre Lernenden ableiten, sodass Szenarien gelingen, statt Unmut oder sogar Widerstände auszulösen. Diese haben auch nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und sollen nicht dazu führen, den individuellen Lernprozess jedes einzelnen Lernenden zu pauschalisieren. Sie bieten vielmehr Ansätze, um die Arbeitsweisen und auch Reaktionen der Lernenden besser einschätzen zu können. Bestenfalls kann die Beschäftigung mit Lernstilen/Lerntypen sogar ein Ausgangspunkt dafür sein, Lernwiderstände aus einer anderen Perspektive zu sehen und die Lernenden zu unterstützen – jenseits des gewohnten Lernstils –, neue Lernwege zu entdecken und zu erproben. Durch das Verlassen der gewohnten Pfade kann dann sogar ein höherer Lerneffekt erzielt werden.



„THEORETIKER/INNEN“

Theoretiker/innen lernen gern und sind, um ihren Lernerfolg zu sichern, an theoretischen Grundlagen interessiert. Mit diesem theoretischen Unterbau „im Gepäck“ sind sie dann auch an der Anwendung des Gelernten interessiert.

LERNCHANCE Wenn Theoretiker/innen erkennen, dass sie nun im Szenario die Lerninhalte, die sie sich schon theoretisch angeeignet haben, Schritt für Schritt und strukturiert anwenden können, sind sie begeistert und aktiv dabei und probieren auch Neues aus, was sie zuvor im Kurs theoretisch gelernt haben.

FALLE Wenn Theoretiker/innen das vorhandene theoretische Wissen (noch) nicht mit den Inhalten des Szenarios verknüpfen können und somit ihren Lerngewinn nicht erkennen, fordern sie andere Formen des Lernens ein, da sie das Gefühl haben, auf diese Weise nichts zu lernen.

► Vermitteln Sie die Lernziele des Szenarios und verdeutlichen Sie, welche Lerninhalte des Kurses diese Ziele aufgreifen und welche grammatischen Strukturen, Redemittel und Chunks, aber auch fachlichen Inhalte gebraucht werden, um dieses Szenario lebendig zu gestalten. Als Beobachtende sind Theoretiker/innen auch sehr gut geeignet, da sie gern theoretisches Wissen mit der praktischen Anwendung abgleichen. Daher wird es bei ihnen auf Begeisterung stoßen, wenn sie als Beobachtende z. B. notieren können, welche grammatischen Strukturen häufig benutzt worden sind.

„ANWENDUNGSORIENTIERTE“

Anwendungsorientierte möchten neu Erlerntes ausprobieren und lernen dann gern, wenn die Lerninhalte für sie persönlich relevant sind.

LERNCHANCE Bei der Inszenierung von Szenarien sind Anwendungsorientierte in ihrem Element, denn sie können etwas Neues ausprobieren und sich auch mal Fehler erlauben. Sie möchten am liebsten direkt und ohne große Vorbereitung starten. Für sie ist es ein Lernerfolg, wenn sie das kommunikative Ziel erreichen, und sie gehen daher sehr pragmatisch vor.

FALLE Da die Anwendung und das Ausprobieren im Vordergrund stehen, kann es sein, dass Anwendungsorientierte in ihrer Rolle agieren, ohne die Details genau erfasst zu haben. Außerdem sinkt das Interesse an einem Szenario sehr schnell, wenn sie nicht erkennen, was an diesem Szenario für ihr persönliches bzw. berufliches Handeln der Gewinn ist.

► Machen Sie deutlich, inwiefern die im Szenario abgebildeten Situationen für den (zukünftigen) beruflichen Alltag wichtig sind, und schaffen Sie eine gute Atmosphäre, in der auch Spontaneität und Fehler erlaubt sind. Geben Sie ausreichend Zeit zum Erfassen der Rolle und zum Nachfragen und vereinbaren Sie ein klares Signal für den Beginn der Inszenierung, um zu vermeiden, dass die Anwendungsorientierten sofort, ohne die Rollenkarte ausreichend erfasst zu haben, loslegen wollen.

► Machen Sie deutlich, dass es zwar wichtig ist, dass die für die Kommunikationssituation relevanten Punkte bearbeitet werden, dass es aber durchaus möglich ist, eigene Aspekte einzubringen. Betonen Sie, dass jeder Mitspielende die Rolle so ausfüllen kann, wie es zu ihm/ihr passt. Nehmen Sie während der Inszenierung hier und da Blickkontakt mit den Musterschüler/innen auf, und signalisieren Sie ihnen, dass alles gut läuft und sie auf dem richtigen Weg sind; dies kann verhindern, dass diese selbst immer wieder versuchen, non-verbalen Kontakt zu Ihnen aufzunehmen, und dadurch den Kontakt zu den anderen Akteurinnen und Akteuren verlieren. Etablieren Sie frühzeitig im Kurs Feedbackregeln und erinnern Sie vor der Inszenierung nochmals daran.

► Machen Sie schon während der auf das Szenario vorbereitenden Stunden sehr deutlich, welcher Lernstoff das Minimum ist, um die Kursziele zu erreichen. Wiederholen Sie diesen kurz vor dem Szenario nochmals, sodass auch die Pragmatiker/innen – vor allem, wenn diese auch Fehlzeiten aufweisen – eine Chance haben, sich die relevanten Chunks einzuprägen. Lassen Sie sie zunächst eine „Nebenrolle“ übernehmen, damit sie ein Beispiel erleben, wie ein gelungener Schritt des Szenarios aussehen kann, und überlassen Sie ihnen erst umfangreichere Rollen, wenn sie auch bereit sind, diese auszufüllen. Wenn sie als Beobachtende eingesetzt werden, brauchen sie klare Vorgaben, z. B. „Notieren Sie bitte mindestens vier für die Gesprächssituation wichtige Chunks“.

► Geben Sie klare Rahmenbedingungen vor, z. B. zum zeitlichen Rahmen für die Vorbereitung. Auch den Unsicheren hilft die Wiederholung der im Kurs trainierten Inhalte kurz vor dem Szenario. Lassen Sie Lernplakate erstellen, die dann auch während des Szenarios sichtbar im Raum hängen. Fordern Sie dazu auf, sich Notizen für den Gesprächsverlauf zu machen; überzeugen Sie aber davon, dass es nicht sinnvoll ist, ganze Dialoge vorab zu notieren. Überlassen Sie den Unsicheren zunächst eine Neben- oder Beobachterrolle, damit sie am Beispiel schon sehen können, wie das Gespräch verlaufen kann und so Sicherheit gewinnen.

„MUSTERSCHÜLER/INNEN“

Musterschüler/innen sind diejenigen, die sehr gern einer genauen Anleitung der/des Kursleitenden folgen. Sie sind fleißig und ehrgeizig und erfüllen gern die ihnen aufgetragenen Aufgaben.

LERNCHANCE Musterschüler/innen können während eines Szenarios, wenn dieses gut an den im Kurs erarbeiteten Lernstoff anknüpft, Erfolge erleben und glänzen, denn sie haben die notwendigen Chunks gelernt und beherrschen die Grammatik. Auch die Themen sind ihnen bekannt, da sie sich mit diesen nicht nur im Kurs, sondern auch zu Hause auseinandergesetzt haben. Sie schätzen es sehr, wenn mit Hilfe des Szenarios ihr Lernstand überprüft wird.

FALLE Da Musterschüler/innen Aufgaben gern komplett erfüllen möchten, folgen sie dem Szenario Punkt für Punkt und können irritiert sein, wenn es keine eindeutige Lösung gibt und/oder die „Mitspielenden“ flexibler und spontaner mit der Vorgabe umgehen. Da sie den Lernstoff gut beherrschen, kann es außerdem sein, dass sie aus dem Szenario aussteigen und versuchen, die anderen zu korrigieren. Für Musterschüler/innen zählt vor allem ein direktes Feedback von der Kursleitung. Daher kann es vorkommen, dass sie Feedback von anderen Lernenden nicht annehmen.

„PRAGMATIKER/INNEN“

Für die Pragmatiker/innen⁵ ist Lernen nicht so wichtig. Daher lernen sie auch nur das, was sie unbedingt brauchen. Wichtig ist für sie nur, so viel mitzubekommen, wie es erforderlich ist, um gerade so durchzukommen.

LERNCHANCE Der andere Lernzugang, den ein Szenario-Workshop bietet, kann bei den Pragmatiker/innen neue Energien wecken, vor allem wenn zugleich die Lust am Spielen und Inszenieren vorhanden ist und sie die Situationen, die inszeniert werden, wirklich brauchbar finden. Es ist für sie von großem Vorteil, wenn sich das Spielen eines Szenarios absolut nicht wie Lernen anfühlt. Durch die Übernahme einer ganz anderen Rolle erleben sie sich als aktiv Handelnde, die den Prozessverlauf beeinflussen können, was sich positiv auf den weiteren Lernerfolg auswirken kann.

FALLE Da sie eventuell durch Fehlzeiten oder zu wenig Wiederholung außerhalb der Kurszeiten einiges verpasst haben, stellt das Szenario für sie eine besonders große Herausforderung dar. Dann werden sie versuchen, eine Nebenrolle oder Beobachterfunktionen zu übernehmen. Durch ihr relativ geringes Engagement können sie den Fluss des Szenarios hemmen.

5) Quilling (2015) bezeichnet diese Lerntypen als „Gleichgültige“. Dieser Begriff löst eher negative Assoziationen aus. Da für den hier gewählten Ansatz ein Lernstil/-typ aber eher neutral formuliert sein sollte, wurde die Bezeichnung Pragmatiker/innen gewählt.

„UNSICHERE“

Da Lernen für sie mit Angst besetzt ist, brauchen die Unsicheren – damit sie sich sicherer fühlen – klare Begründungen dafür, warum etwas so und nicht anders ist. Außerdem hilft ihnen Druck von außen, damit sie sich auf den Lernprozess einlassen, statt von ihren eigenen Selbstzweifeln gehemmt zu werden.

LERNCHANCE Szenarien können für die Unsicheren eine sehr große Hilfe sein, um das eigene Können zu erproben und Ängste und Selbstzweifel zu überwinden. Gerade sie schätzen die Chance, die ihnen Szenarien bieten: nämlich sich ganz gezielt auf ungewohnte Situationen des beruflichen Alltags vorbereiten zu können.

FALLE Unsichere brauchen häufig viel Zeit zum ganz genauen Erfassen der Situation, möchten sich vor jedem Schritt ausführliche Notizen machen, bestenfalls sogar den gesamten Dialog notieren. Sie haben Angst davor, spontan auf zusätzlich einbezogene Aspekte zu reagieren, und fordern eine direkte Fehlerkorrektur. Dies wiederum bestätigt dann die eigenen Unsicherheiten.

2. SZENARIEN INSZENIEREN

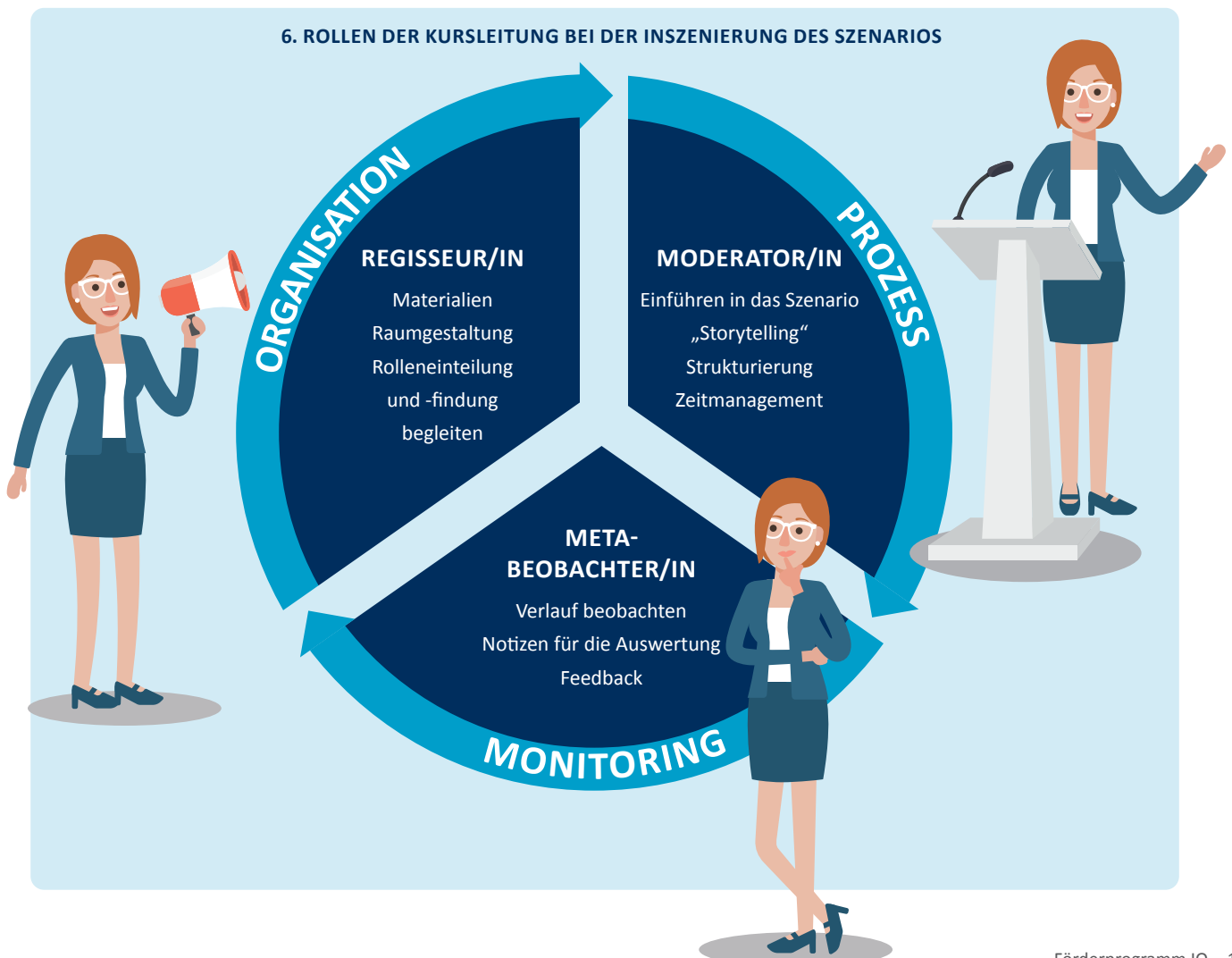
Stellen Sie sich vor, Sie würden heute in Ihrer Lerngruppe ein Szenario inszenieren. Das Material ist vorbereitet und Sie sind schon gespannt darauf, wie sich die Lernenden in ihre Rollen einfinden werden und wie sie das Szenario umsetzen, d.h. wie sie die Geschichte kreativ und lebendig in Szene setzen.

Damit dies gelingt, ist es wichtig, dass Sie als Kursleitung verschiedene Rollen einnehmen: Sie sind an diesem Tag Regisseur/in, Moderator/in und Meta-Beobachter/in.

Als **REGISSEUR/IN** sind Sie dafür verantwortlich, dass die Kulisse (die Gestaltung des Raums) stimmig ist, die Teilnehmenden in ihre Rollen finden und zu Beginn ausreichend Zeit für klärende Fragen zu Inhalt und Ablauf des Szenarios gestellt werden können.

Als **MODERATOR/IN** sind Sie für den Prozess zuständig: Die Einführung in das Szenario, den Verlauf und auch das Zeitmanagement.

Während die einzelnen Teams „inszenieren“, wechseln Sie allerdings in die Rolle als **META-BEOBACHTER/IN**. Sie gehen von Team zu Team, beobachten diese und machen Notizen für die spätere Auswertung. Bleiben Sie möglichst während der gesamten Inszenierungsphasen in dieser Rolle. Greifen Sie während dieser Phasen nur ein, wenn in einem Team etwas nicht so gut läuft, z. B. wenn eine Person sich noch nicht gut in die Rolle gefunden hat und dadurch die Inszenierung ins Stocken gerät.



BEISPIEL SZENARIO „DAS HAT JA GUT GEKLAPPT – UNTERRICHTSBESUCH IN DER 7B“

1 Die Teilnehmenden bewegen sich durch den Raum und die Kursleitung nennt verschiedene Stimmungen und Rollen, in denen sie sich nonverbal begegnen: Sie begegnen morgens in der Schule einem Kollegen, einer Schülerin, Ihrer Vorgesetzten. Sie begegnen Ihrer Mentorin, die später den Unterricht besuchen wird.

2 In Kleingruppen sammeln die Teilnehmenden zu jeweils einem Schritt des Szenarios die passenden Redemittel und visualisieren diese auf einem Lernplakat. So sind relevante Redemittel für jeden nochmals präsent im Raum und die Teilnehmenden haben für die Schritte des Szenarios ein passendes sprachliches Gerüst, das sie bei der Umsetzung des Szenarios unterstützt.

3 Stellen Sie sich vor, Sie treffen Ihre Mentorin und besprechen mit ihr den nächsten Unterrichtsbesuch. Spielen Sie den Dialog.

4 Stellen Sie sich vor, Sie sind seit sechs Monaten Referendarin oder Referendar an der Gesamtschule Bremen-Nord. Sie hatten schon einen Unterrichtsbesuch und dieser ist nicht so gut gelaufen. Ihre Mentorin Rita Bruch hat zwar betont, dass Sie schon große Fortschritte gemacht und sich bei der Vorbereitung sehr viel Mühe gegeben haben, aber es gab auch einige Kritikpunkte: Sie hätten die Aufgaben noch nicht klar und präzise genug formuliert und der Unterricht sei zu lehrerzentriert gewesen. Sie waren sehr enttäuscht und haben sich immer wieder Gedanken darüber gemacht, was Sie beim nächsten Mal besser machen können. Nun besucht Frau Bruch in zwei Wochen wieder den Unterricht ...

5 Die Kursleitung teilt die Lerngruppe in Vierergruppen. Eine Person übernimmt die Rolle des Hauptakteurs Ahmad Gazal (Rolle A), eine Person die Rolle der Mentorin Rita Bruch (Rolle B) und zwei die des/der Schülers/in Niklas Mehnert und Sybille Paulsen (Rolle C/D).

1 Der erste gute Schritt für einen gelungenen Szenario-Workshop ist ein guter Einstieg ins Thema: Sie können z. B. mit nonverbalen Bewegungsübungen starten, wie diese auch aus der Dramapädagogik bekannt sind.

2 Je nach Szenario können die Teilnehmenden sich so schon einmal vorab in verschiedene Rollen und Stimmungen einfühlen, die im Szenario vorkommen werden. Auf sprachlicher Ebene bietet es sich an, Redemittel zu wiederholen, die für das Szenario relevant sind.

3 Falls ausreichend Zeit für den Szenario-Workshop vorhanden ist, können auch anknüpfend an die Bewegungsübungen im Raum und dem Sammeln der Redemittel spontane Mini-dialoge zu bereits zuvor im Kurs trainierten relevanten Kommunikationssituationen gespielt werden.

4 Auch vorentlastende phonetische Übungen eignen sich, um auf die Inszenierung des Szenarios vorzubereiten. Zum Beispiel können sich die Teilnehmenden ein bis zwei zum Thema des Szenarios passende Sätze notieren und diese in unterschiedlichen Stimmungen vorlesen, z. B. fordernd, zurückhaltend, genervt, müde⁶.

Nachdem die Teilnehmenden durch solche „Aufwärmübungen“ schon auf das Szenario eingestimmt worden sind, beginnt der eigentliche Einstieg in das Szenario.

Zunächst skizzieren Sie für die Lernenden die Ziele des Szenarios. Diese Transparenz der Lernziele erhöht die Akzeptanz der Lernenden für die Inszenierung, da sie schon vorab erkennen, wo der Lernzuwachs liegt. Dies ist vor allem für die „Theoretiker/in“ (vgl. S. 13) relevant.

Dann erfolgt das Einstimmen auf die Geschichte. In Form von Storytelling führen Sie in die Geschichte des Szenarios ein. Dabei können Sie sich an der Situationsbeschreibung orientieren. Ziel Ihrer Erzählung sollte es sein, dass bei den Teilnehmenden das „Kopfkino“ startet und sie neugierig auf die Situation werden.

6) Bei der Darstellung der Emotionen spielen Intonation, Betonung, Tonhöhe, Lautstärke und Pausen eine wichtige Rolle. Phonetische Übungen helfen ein Gespür für diese unterschiedlichen Aussprachefacetten zu entwickeln.

5 Während der Einführung in die Handlung können Sie eine Visualisierung zur Unterstützung nutzen, z. B. indem Sie den Verlauf grafisch darstellen oder die Beziehung der Protagonist/innen untereinander skizzieren (vgl. dazu S. 7). Selbstverständlich können auch die Teilnehmenden zur Verständnissicherung eine Skizze anfertigen.

Nach dieser Einführung in die Situation können Sie je nach Komplexität des Szenarios jeder/m Beteiligten nochmals die Gelegenheit geben, die schriftliche Situationsbeschreibung nachzulesen und anschließend Verständnisfragen zu stellen.

Stellen Sie nun den gesamten Szenarioverlauf und die einzelnen Handlungsschritte vor. Hier bietet es sich an, diesen auf Flipchart oder als Präsentation zu visualisieren. Gehen Sie erst zur Verteilung der Rollen über, wenn alle den Überblick bekommen haben.

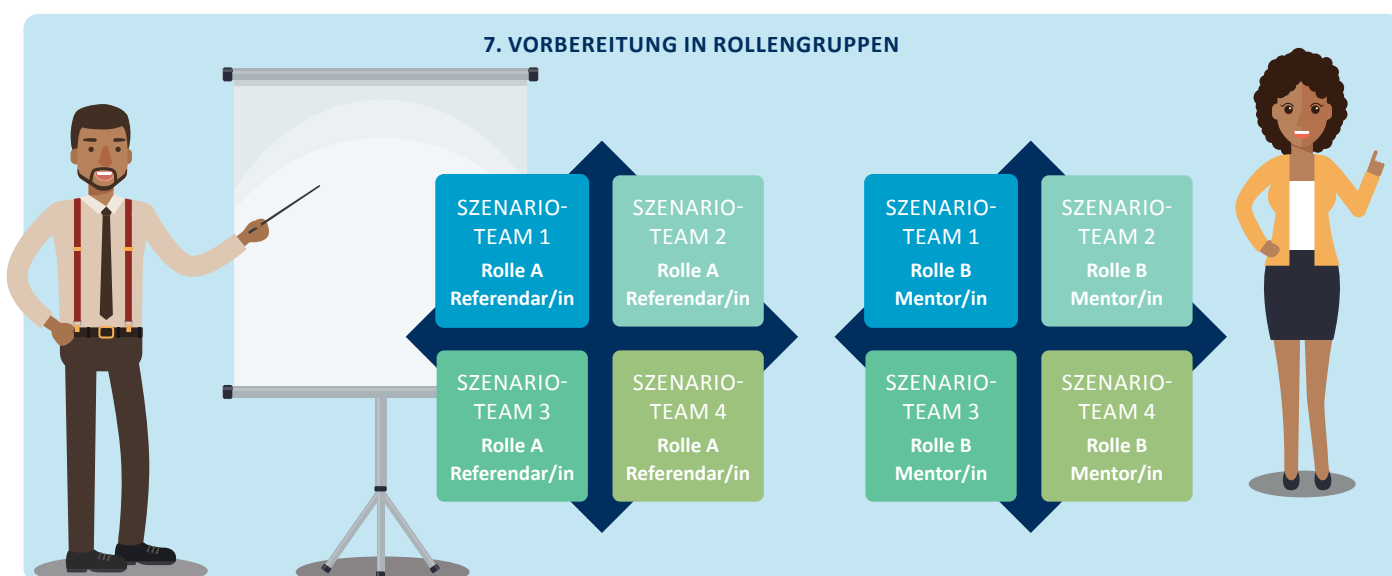
Wenn die Situation geklärt ist, teilen Sie die Gesamtgruppe in die Szenario-Teams ein bzw. lassen Sie die Teilnehmenden selbst die Teams zusammenstellen und klären Sie gemeinsam, wer welche Rolle übernimmt.

Die Größe der Teams richtet sich dabei nach der Anzahl der zu besetzenden Rollen sowie der Anzahl der Teilnehmenden insgesamt. Diese Einteilung sollte vorab wohlüberlegt sein. Prinzipiell gilt, dass die Rolle der Hauptakteurin/des Hauptakteurs bei einem Durchlauf stets von einer Person gespielt werden sollte, Nebenrollen können auch doppelt besetzt werden, damit die Teilnehmenden nicht zu lange inaktiv bzw. in der Rolle des Beobachtenden sind.

6 Die Einteilung der Szenario-Teams kann auch binnendifferenzierend vorgenommen werden: So können beispielsweise diejenigen, denen es (noch) schwer fällt, sich auf die Inszenierung einzulassen, zunächst eine inaktive Rolle übernehmen und Beobachtungen notieren. Erfahrungsgemäß trauen sich diese Lernenden beim Wiederholen des Szenarios in einer anderen Rollenkonstellation oder spätestens bei einem weiteren Szenario-Workshop ebenfalls aktiv mitzuspielen.

Damit alle in ihre Rollen eintauchen können, sind Namensschilder und auch Requisiten nicht zu unterschätzen. Gerade bei komplexen Szenarien bietet es sich an, dass die Teilnehmenden sich zunächst in „Rollenteams“ auf ihre Rolle vorbereiten. Das heißt alle Teilnehmenden aus der Gesamtgruppe, die während der Inszenierung dieselbe Rolle übernehmen bzw. für ein Gespräch eine gemeinsame Strategie entwickeln, setzen sich zusammen.

6 Für den **Schritt 1 „Vorgespräch des Unterrichtsbesuchs und Ideenaustausch“** bereiten sich alle Teilnehmenden, die die Rolle A (Referendar/in) übernehmen, und die, die Rolle B (Mentor/in Rita Bruch) übernehmen, gemeinsam anhand der Rollenkarten vor. Diejenigen, die Rolle C (Schüler/innen) haben, sind in diesem Schritt inaktiv und können gemeinsam überlegen, was genau sie während der Inszenierung bearbeiten möchten.



7 So ist vor der Inszenierung des jeweiligen Schrittes gewährleistet, dass die Teilnehmenden die Situation, die Rolle und die konkrete Aufgabe gut erfasst haben. Außerdem schärft der Austausch mit den anderen Teilnehmenden den Blick für die zu nutzenden sprachlichen Mittel, da sich die Teilnehmenden in dieser Phase Notizen machen können.

An dieser Stelle sollten Sie darauf achten, dass die Teilnehmenden nicht damit beginnen, ganze Dialoge auszuformulieren, denn dies würde zum einen zu viel Zeit in Anspruch nehmen und zum anderen der Spontaneität während der Inszenierung entgegenstehen.

In dieser Zeit können sich auch die Beobachtenden anhand der Beobachtungsbögen auf ihre Rolle vorbereiten. Je nach Vorerfahrung der Teilnehmenden können diese auch selbst Kriterien für die Beobachtung erarbeiten.

Bevor die Inszenierung beginnt, sollte auch gemeinsam geklärt werden, wie der Raum genutzt wird. Wichtig ist beispielsweise, dass die einzelnen Szenario-Teams räumlich gut voneinander getrennt sind, sodass diese sich nicht gegenseitig ablenken, sondern auf sich selbst beziehen können. Außerdem sollten die Räume so gestaltet werden, dass sich „Bühnen“ gestalten lassen: sei es das Lehrerzimmer oder ein Klassenraum oder auch ein Büro oder eine Werkstatt.

Wichtig ist hierbei, dass die Situation mit wenig Mitteln so realistisch wie möglich hergestellt wird, nicht zuletzt deshalb, weil es den Akteurinnen und Akteuren dann leichter fällt, sich auf die Situation einzustellen.

Machen Sie eine klare Ansage, wie lang die Inszenierung des vorbereiteten Schrittes dauern wird, und dann kann es losgehen.

Bei den meisten Szenarien bietet es sich an, die einzelnen Schritte nach und nach durchzuspielen; das heißt nach jedem Schritt erfolgt anhand der Rollenkarten die Vorbereitung auf den nächsten Schritt. Denn wenn die Teilnehmenden direkt alle Schritte erarbeiten würden, wären die meisten damit überfordert, sich alle Informationen und Aufgaben merken zu müssen.

7 Während des **Schritt 4 „Nachbesprechung des Unterrichts“** nimmt die Kursleitung wahr, dass in einem Szenario-Team das Gespräch nicht kritisch genug läuft. Die Mentorin lobt den Referendar, ohne auch nur einen Kritikpunkt zu nennen. Dann könnten Sie einen Zettel hineinreichen, auf dem der eine oder andere konstruktive Kritikpunkt benannt ist, um hier zu unterstützen. Denn es ist ja ein Ziel des Gesprächs, auch mit Kritik umgehen zu können und das eigene pädagogische Handeln zu begründen.

Sollten Sie einmal feststellen, dass in einer oder auch in mehreren Teams das Szenario nicht die Dynamik entwickelt, die bei der Entwicklung des Szenarios impliziert war, können Sie als „Regisseur/in“ Zusatzinformationen einbringen.

8 Wie bisher dargestellt, ist es sinnvoll, die Szenarien von parallel spielenden „Teams“ inszenieren zu lassen. Allerdings wäre es in diesem Falle ja nicht möglich, auch größere Gesprächsrunden, wie z. B. Besprechungen, Konferenzen oder auch Diskussionsrunden zu inszenieren. Da es in vielen Berufsfeldern wichtig ist, auch vor größeren Gruppen sprechen bzw. präsentieren zu können, bietet sich folgendes Vorgehen an.

Es werden zunächst Teams zu jeweils drei Personen (Rolle A, B und C) gebildet.

In **SCHRITT 1** sind A und B aktiv und C beobachtet. Das Gespräch zwischen dem Referendar und der Mentorin wird in dieser Dreiergruppe dreimal durchgespielt, sodass alle einmal in die Rolle des Hauptprotagonisten schlüpfen können.

SCHRITT 2, das Erstellen einer Unterrichtsplanung, wird dann von allen Teilnehmenden als Rolle A allein erarbeitet.

SCHRITT 3, die Durchführung des Unterrichts, kann daraufhin in der gesamten Lerngruppe gespielt werden, sodass es nicht nur zwei Schüler/innen, sondern eine ganze Klasse gibt. Dieser Schritt kann auch mehrfach, mit wechselnden Rollen wiederholt werden. Auch hier sollten Beobachtende nicht fehlen.

SCHRITT 4, die Nachbesprechung des Unterrichts, wird in der gleichen Konstellation wie Schritt 1 durchgeführt.

SCHRITT 5, die schriftliche Reflexion, ist wie Schritt 2 eine Einzelarbeit.

An dieser Stelle zeigt sich, wie relevant es ist, schon vor der Inszenierung genau zu überlegen, wie die Gruppen eingeteilt werden, um einen gelungenen Ablauf des Szenarios zu ermöglichen, bei dem die Handlungskette so realistisch wie möglich durchgespielt werden kann.



IM ÜBERBLICK: SZENARIEN INSZENIEREN

- Benennen Sie die Ziele des Szenarios.
- Führen Sie in die Situation ein, z. B. indem Sie sie als „Geschichte“ erzählen (Storytelling).
- Teilen Sie die Szenario-Teams ein und klären Sie, wer welche Rolle übernimmt.
- Berücksichtigen Sie bei der Rollenverteilung auch die unterschiedlichen Lerntypen.
- Geben Sie den Lernenden ausreichend Zeit, ihre Rollen vorzubereiten bzw. Rückfragen zu stellen.
- Fordern Sie die Lernenden auf, Notizen zum Gesprächsverlauf zu erstellen, z. B. zur Struktur eines Gesprächs oder auch zu Redemitteln/Chunks, die sie verwenden möchten.
- Nutzen Sie Requisiten, z. B. Namensschilder, die passende Sitzordnung, Mobiltelefone, um die Situation möglichst realitätsnah zu gestalten.

vgl. Kuhn/Sass 2018 a, 15

3. SZENARIEN AUSWERTEN

„Wir fühlen uns sprachlich schon viel sicherer und erkennen selbst unsere Lernfortschritte“, so die Aussage einer Teilnehmerin in der Feedbackrunde im Sprachkurs für Lehrende aus aller Welt, IQ Netzwerk Bremen.

Mit viel Freude, Spaß und auch Improvisationstalent haben nun auch Ihre Lernenden das Szenario durchgespielt. Nun stellt sich die Frage: Was kommt denn jetzt? Wie können Sie den Lernerfolg evaluieren und nächste Lernschritte festlegen?

Hier finden Sie Anregungen, wie nach der Inszenierung von Szenarien der Lernfortschritt ausgewertet und reflektiert werden kann.

Damit eine für alle gewinnbringende Auswertung gelingt, erhalten während des Szenarios die Personen, die in dem zu inszenierenden Handlungsschritt keine Rolle übernehmen, konkrete Beobachtungsaufgaben. Dies führt auch dazu, dass die Beobachtenden durch die konkreten Aufgaben ins Geschehen eingebunden sind, da sie aufgrund der klar definierten Beobachtungsperspektive aufmerksamer zuhören.

Die Beobachtungsaufgaben sollten sich am Sprachniveau der Teilnehmenden, an den sprachlichen und fachlichen Lernzielen orientieren. Diese Transparenz der Lernziele unterstützt die Teilnehmenden dabei, das eigene Sprachhandeln zu reflektieren (siehe Beispiel auf S. 12).

„Wir fühlen uns sprachlich schon viel sicherer und erkennen selbst unsere Lernfortschritte.“

Sprachkursteilnehmerin

HINWEISE ZUR BEOBACHTERROLLE

DIE BEOBACHTUNGSAUFGABEN

- überfordern die Beobachter/innen nicht.
- orientieren sich an den Lernzielen des Szenarios.
- beziehen sich auf Redemittel oder grammatische Strukturen, die vorab im Kurs geübt wurden und im Szenario aktiv genutzt werden können.
- greifen fachliche Ziele auf, wenn diese vorab im Kurs besprochen und trainiert worden sind.
- beinhalten auch non- und paraverbale Aspekte, vor allem wenn auch Gesprächsführung, Präsentationstechniken o. Ä. relevante Themen sind.

Es ist sinnvoll, schon vor dem Szenario-Workshop gemeinsam mit den Teilnehmenden zu erarbeiten, welche Rolle ein Beobachter/eine Beobachterin hat. Dies lässt sich im Kurs zum Beispiel sehr gut mit dem Einführen von Feedbackregeln oder auch Beobachtungsaufgaben während eines Rollenspiels verknüpfen. Darüber hinaus sollten die Teilnehmenden Notizentechniken kennen, damit sie ihre Beobachtungen in Stichworten festhalten können.

DIE BEOBACHTENDEN

- beobachten „nur“ und greifen nicht aktiv in die Inszenierung ein.
- korrigieren während des Durchspielens des Szenarios nicht.
- machen sich Notizen, um anschließend ein Feedback geben zu können.
- geben im Anschluss konstruktives Feedback.

DIE BEOBACHTENDEN KÖNNEN

- im Anschluss Verbesserungsvorschläge machen, z. B. eine andere grammatische Struktur oder eine andere Formulierung nennen.
- Anregungen geben, welche Lerninhalte vertieft werden sollten.

BEOBACHTEN⁷ VON REDEMITTELN/CHUNKS ODER GRAMMATISCHEN STRUKTUREN

Vorbesprechung mit der Mentorin: Notieren Sie vier bis fünf Redemittel, die während des Gesprächs benutzt worden sind.

Unterrichtsgespräch: Welche wichtigen Verben bzw. Nomen-/Verbverbindungen werden aktiv genutzt?



7) Weitere Beispiele für Beobachtungsaufgaben finden Sie in „5 Szenarien für Lehrpersonen aus aller Welt“ (2019).



► Wenn Sie selbst Beobachtungsbögen entwickeln oder diese gemeinsam mit dem Teilnehmenden erarbeiten, ist es hilfreich zu bedenken, aus welcher Perspektive bzw. aus welchen Perspektiven Sie Beobachtungsaufgaben geben möchten.

Es bietet sich nämlich an, verschiedene Perspektiven zu unterscheiden:

Sprachlich:

- Welche Redemittel wurden verwendet?
- Was würde ich selbst anders ausdrücken?

Kommunikativ (siehe Beobachtungsbogen S. 12):

- Welche Kommunikationsstrategien wurden eingesetzt?
- Welche Argumente wurden genannt?

Fachlich:

- Wie reagiert die Lehrperson auf die Äußerungen der Schülerin?
- Ist diese Reaktion aus fachlicher Perspektive

- ☐ sehr gut
- ☐ teilweise gut
- ☐ nicht angemessen

Selbstverständlich kann die/der Beobachtende nicht alle Perspektiven gleichzeitig einnehmen, sondern kann hier selbst Beobachtungsschwerpunkte setzen.

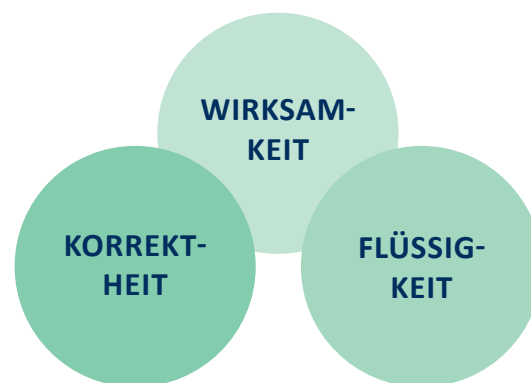
Die Meta-Beobachtungen der Kursleitung und die Beobachtungen der Teilnehmenden sind die Basis für das an das Szenario anschließende Auswertungsgespräch.

Wenn die Teilnehmenden das Szenario durchgespielt haben, ist es wichtig, dass sich zunächst einmal alle „ent-rollen“, d. h. machen Sie deutlich, dass das Szenario abgeschlossen ist; dieser Übergang kann durch eine kurze Pause, die Veränderung der Raumgestaltung, durch ein zuvor vereinbartes Signal oder auch durch eine kurze Aufwärmübung, einen „Energizer“, eingeleitet werden.

Damit der Auswertungsprozess aus sprachlicher Perspektive für alle gewinnbringend ist und Sie als „Meta-Beobachtende“ das Szenario für einen gelungenen Feedback-Prozess nutzen können, stellt sich zunächst die Frage, was eigentlich eine gelungene Kommunikationssituation ausmacht. Die Kommunikationssituationen während des Szenarios gelingen dann, wenn der/die Akteur/in flüssig spricht und wenn kommunikatives Handeln wirksam ist, d. h. die angesprochene Person das Gesagte versteht und darauf reagiert. Auch wenn eine Aussage grammatisch nicht ganz korrekt ist, kann sie dennoch wirksam sein und zu einem angemessenen fachlichen Dialog beitragen. Daher kann diese Unterscheidung auch verdeutlichen, dass fehlerfreies Sprechen nicht alleiniges Ziel sein kann, denn in der berufsbezogenen Kommunikation geht es vor allem darum, das kommunikative Ziel zu erreichen.

8. AUSWERTUNG AUS VERSCHIEDENEN PERSPEKTIVEN

nach: Brieger/Associates



Für die Auswertung der Szenarien ist dieses Schema insbesondere deshalb hilfreich, weil es einen defizitären, nur auf Fehler fokussierten Blickwinkel verhindert und einen ganzheitlichen Blick ermöglicht:

WIRKSAMKEIT

Fokus: Erfolg einer Kommunikationssituation, z. B. die Schülerinnen und Schüler haben die Aufgabe gut verstanden.

FLÜSSIGKEIT

Fokus: schnelle Reaktion, komplette Sätze, Kohärenz der Aussagen, Sprachmelodie

KORREKTHEIT

Fokus: Grammatik- und Wortschatzverwendung, verständliche Aussprache

Die Auswertung kann in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen und aus unterschiedlichen Perspektiven stattfinden.

Ob die Auswertung nach jedem Handlungsschritt oder erst ganz am Ende des Szenario-Workshops durchgeführt wird, hängt sowohl von der Zielgruppe als auch von der Komplexität des Szenarios ab. Für eine Auswertung nach jedem Handlungsschritt spricht, dass alle die Szene noch gut in Erinnerung haben, da das Feedback dann zeitnah und direkter erfolgt. Für eine Auswertung nach Abschluss des kompletten Szenarios spricht, dass der Spielfluss nicht unterbrochen wird und die Akteurinnen und Akteure ohne Unterbrechung länger im Geschehen bleiben.

Denkbar ist auch, dass die Szenario-Teams nach jedem Schritt eine kurze interne Auswertung vornehmen und am Ende, wenn alle Schritte inszeniert wurden, eine Auswertung mit der gesamten Gruppe stattfindet, in die die Zwischenauswertungen des Teams einfließen.

AUSTAUSCH IN DEN SZENARIO-TEAMS

Nach dem Szenario oder falls dies nicht schon vorher in den Zwischenschritten geschehen ist, können sich die Lernenden zunächst in den Szenario-Teams kurz über den Verlauf austauschen. Die Beobachtenden können hier auch schon erste Rückmeldungen geben und ihre Beobachtungen einbringen.

AUSWERTUNG IM PLENUM

Im Plenum werden die wichtigsten Aspekte der Auswertungsgespräche in den Kleingruppen zusammengefasst. Hier helfen folgende Leitfragen:

- Was ist gut gelungen?
- Wo lagen die Herausforderungen?
- Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?
- Was brauche ich dazu, damit ich es beim nächsten Mal anders machen kann?

Es können auch Lernplakate erstellt werden, auf denen die verwendeten Redemittel nochmals zusammengefasst, ggf. korrigiert und passende Alternativen aufgezeigt werden.

SELBSTEINSCHÄTZUNG

Jede/Jeder sollte auch die Gelegenheit bekommen, sich selbst einzuschätzen. Eine einfache und für alle transparente Methode ist es, wenn für diese Selbsteinschätzung die Kann-Beschreibungen des Szenarios genutzt werden.

- 1** Dies kann z. B. anhand eines Rasters erfolgen, das die Kann-Beschreibungen des Szenarios aufgreift (siehe das Beispiel auf S. 23).
- 2** Alternativ können die Teilnehmenden sich auch im Raum positionieren, je nachdem wie sie sich selbst auf einer Skala von 1–10 einschätzen. Der Nachteil dieser Methode ist natürlich, dass die Selbsteinschätzung direkt für alle Teilnehmenden sichtbar ist. Daher sollte diese Methode nur eingesetzt werden, wenn in der Gruppe eine gute konstruktive Feedbackkultur etabliert ist.
- 3** In einem weiteren Schritt können die Teilnehmenden dann begründen, warum sie sich für eine bestimmte Zahl entschieden haben.
- 4** Darüber hinaus kann diese Skalierungsübung dazu genutzt werden, zu reflektieren, wie der nächste gute Schritt aussehen kann.

Diese Art der Auswertung beinhaltet somit konkrete Ideen dazu, was die Teilnehmenden tun können, um ihre sprachliche Kompetenz weiter aus- und aufzubauen. Als Kursleitende erhalten Sie außerdem Informationen dazu, welche Lerninhalte im Kurs wiederholt und vertieft werden müssen. Um den eigenen Lernfortschritt zu reflektieren, sind auch Filmaufnahmen geeignet: Zu Beginn des Moduls und/oder auch des Kurses wird ein Rollenspiel auf Video aufgenommen. Am Ende des Moduls und/oder des Kurses – bestenfalls während der Durchführung des Szenarios – wird eine weitere Aufnahme gemacht. Anhand des Filmclips kann der/die Teilnehmende den eigenen Lernfortschritt

1 Für den Bogen zur Selbsteinschätzung haben wir beispielhaft die Kann-Beschreibungen des Szenarios Unterrichtsplanung und -beobachtung aufgegriffen.

2 Sie haben den Schülerinnen und Schülern in der Klasse 7b eine Aufgabe erklärt. Wie gut ist Ihnen dies gelungen? 10 bedeutet, dass es Ihnen sehr gut gelungen ist, 1 bedeutet, dass es Ihnen noch nicht so gut gelungen ist.

3 Tauschen Sie sich nun mit den anderen aus. Aus welchem Grund haben Sie diese Position gewählt... „Ich stehe auf der 7, weil...“ oder „Ich bin erst bei 3, weil...“

4 Sie sind jetzt auf einer Position 7; Das ist ja schon super. Überlegen Sie bitte, was brauchen Sie, um auf die nächsthöhere Position zu kommen. Die Teilnehmenden überlegen einen Moment und gehen dann wirklich den Schritt zur nächsthöheren Zahl. Dieser Schritt wird dann durch einen weiteren Austausch ausgewertet: Wie haben Sie es geschafft z. B. von der 7 auf die 8 zu kommen?

beobachten und (im Anschluss) reflektieren. Filmclips eignen sich natürlich nicht nur zur Selbstreflexion, sondern bieten ein hervorragendes Instrument, um Szenarien auszuwerten. Stellen Sie aber – bevor Sie Videoaufnahmen zur Auswertung einplanen – immer sicher, dass die Teilnehmenden schriftlich einer Filmaufnahme zugestimmt haben. Damit die Rechte für das Video bei den Teilnehmenden bleiben, ist es am einfachsten, das jeweils eigene Handy für die Aufnahme zu nutzen.

FREMDEINSCHÄTZUNG

Die Filmclips können in Auszügen nochmals angeschaut werden und die Teilnehmenden können Feedback dazu geben, z. B. „Was ist schon sehr gut gelungen?“, „Was hat dazu geführt, dass ... in der Rolle als Chefin so überzeugend wirkt?“, „Was hätte die Person an dieser Stelle anders sagen können?“

Ebenso ist es denkbar, dass die anderen Teilnehmenden sich nach der Durchführung der Szenarien mündlich Feedback zu von ihnen beobachteten Lernfortschritten geben. Dazu ist es wichtig, dass während der Durchführung der Szenarien die Beobachtungskriterien klar definiert sind und diese als Grundlage für das Feedback dienen. Auch das oben dargestellte Raster zur Selbsteinschätzung kann für ein schriftliches Peer-Feedback genutzt werden.

Eine weitere Idee für ein schriftliches Peer-Feedback ist es, dass zum Abschluss des Szenario-Workshops jede/r den anderen Personen aus dem Szenario-Team positive Rückmeldungen gibt. Zu schriftlichen Produkten, die während des Szenarios erstellt werden sollen, können die Teilnehmenden auch eine Partnerkorrektur durchführen oder die Schreibprodukte können in einer Schreibwerkstatt diskutiert werden.⁸

8) zu Schreibwerkstatt, vgl. A. Sass (2018 a): „Wie bringe ich's rüber?“, S.78-79.

► Die Kursleitung hat bei **Schritt 4 „Nachbesprechung des Unterrichtsbesuches“** beobachtet, dass es einigen Teilnehmenden noch nicht so gut gelingt, auf kritische Fragen zum Unterrichtsbesuch souverän zu reagieren und das eigene pädagogische Handeln zu begründen. Im Anschluss an das Szenario greift sie diese Situation nochmals auf, indem sie diese erneut inszenieren lässt und anschließend mit der Gruppe reflektiert, welche sprachlichen, non- sowie paraverbalen Mittel dabei unterstützen, sich auch in herausfordernden Situationen gut zu positionieren.

FREMDEINSCHÄTZUNG DURCH DIE/DEN KURSLEITENDE/N

Die/Der Kursleitende beobachtet während der Durchführung des Szenarios aus einer Meta-Perspektive die Kursteilnehmenden und gibt ihnen Feedback (siehe Beobachtungsbogen zur Fremdeinschätzung, S.24). Hier ist es sinnvoll, vorab mit den Kursteilnehmenden zu besprechen, zu welchen sprachlich-kommunikativen oder auch fachlichen Aspekten diese sich ein Feedback wünschen. Diese Aspekte können von der Kursleitung dann zusammengefasst werden und gemeinsam mit den Teilnehmenden können daraus nächste Schritte für weiterführende Übungen abgeleitet werden.

Wichtig ist in jedem Fall, den Teilnehmenden zunächst nach dem Motto „Gelungenes präzisieren“ ein Feedback zu den Punkten zu geben, die während der Inszenierung besonders gut geklappt haben. Doch auch Aspekte, die noch nicht so gut gelungen sind, sollten besprochen werden und können aktiv für die Entwicklung von nächsten Schritten genutzt werden.

IM ÜBERBLICK: SZENARIEN AUSWERTEN

- Evaluieren Sie anhand der Kann-Beschreibungen des Szenarios, ob die Lernziele erreicht worden sind.
- Sammeln Sie gemeinsam mit den Lernenden (alternative) Redemittel zu den einzelnen Schritten.
- Wenn Sie Videoaufnahmen während des Szenarios gemacht haben, nutzen Sie diese für eine gezielte Nachbereitung, z. B. indem sich jede Gruppe das Video anschaut und sich zu Erfolgen und Korrekturen auf sprachlicher und kommunikativer Ebene austauscht.
- Korrigieren Sie die während des Szenarios erstellten schriftlichen Dokumente oder lassen Sie diese in Partnerarbeit besprechen und korrigieren. Nutzen Sie auch Ihre Notizen und die Notizen der Beobachtenden für eine gezielte Rückmeldung.
- Wiederholen Sie Redemittel und Strukturen, die für die Lernenden herausfordernd waren, und bieten Sie dazu vertiefende Übungen an.
- Lassen Sie einzelne Schritte des Szenarios oder auch – falls ausreichend Zeit vorhanden ist – das gesamte Szenario erneut durchspielen und die Lernenden übernehmen andere Rollen.

vgl. Kuhn/Sass 2018 b, 15



BEOBACHTUNGSBOGEN ZUR SELBSTEINSCHÄTZUNG

1. Ich kann bei der Unterrichtsplanung und -durchführung ...

- Unterrichtsziele und methodisch-didaktische Schritte passend für die jeweilige Klasse/Kurstufe erläutern.

- ☐ trifft voll zu
- ☐ trifft zu
- ☐ trifft zum Teil zu

- klare und präzise Arbeitsanweisungen geben.

- ☐ trifft voll zu
- ☐ trifft zu
- ☐ trifft zum Teil zu

- unterschiedliche Unterrichtsmethoden, Aufgabenformate bzw. Aufgabenformen einführen und erklären.

- ☐ trifft voll zu
- ☐ trifft zu
- ☐ trifft zum Teil zu

- auf unerwartete Fragen zu Unterrichtsinhalten und Methoden sprachlich angemessen und sensibel reagieren.

- ☐ trifft voll zu
- ☐ trifft zu
- ☐ trifft zum Teil zu

BEOBACHTUNGSBOGEN ZUR FREMDEINSCHÄTZUNG

Auswertung anhand der Kann-Beschreibungen des Szenarios

Beispiel aus dem Szenario „Das hat ja gut geklappt – Unterrichtsbesuch in der 7b“

KANN-BESCHREIBUNGEN Der/die TN kann ...	 sehr gut	 teilweise gut	 nicht angemessen	Beispiele
--	--	---	--	-----------

... Unterrichtsziele und methodisch-didaktische Schritte passend für die jeweilige Klasse/Kurstufe erläutern.

... klare und präzise Arbeitsanweisungen geben.				
---	--	--	--	--

... unterschiedliche Unterrichtsmethoden, Aufgabenformate bzw. Aufgabenformen einführen und erklären.

... auf unerwartete Fragen zu Unterrichtsinhalten und Methoden sprachlich angemessen und sensibel reagieren.				
--	--	--	--	--

7. AUSBLICK

„Szenarien ermöglichen, inszenieren und auswerten“ verdeutlicht, wie mit Szenarien ein handlungsorientierter, interaktiver berufsbezogener DaZ-Unterricht gestaltet werden kann, der darauf abzielt, Menschen fit für die Kommunikation in Alltag und Beruf zu machen.

Dass dies gelingen kann, zeigen neben den genannten Beispielen aus dem Projekt „Deutsch für Lehrkräfte aus aller Welt“ vom IQ Landesnetzwerk Bremen, auch Erfahrungen in Deutschkursen für andere pädagogische Berufe, z. B. Erzieher/innen sowie Sozialpädagog/innen. Aber auch im Bereich Pflege, in berufsorientierenden Kursen und allgemein berufsbezogenen Kursen sind Szenarien nicht wegzudenken, um die Teilnehmenden sprachlich auf die kommunikativen Anforderungen des Berufsalltags vorzubereiten.

Somit wünschen wir uns, dass Sie durch die Lektüre dieser Broschüre konkrete Ideen für Ihren Unterricht erhalten und ganz im Sinne der Stufe der nächsten Entwicklung (vgl. S. 9) mit Szenarien wertvolle Lehrerfahrungen sammeln und Ihren Teilnehmenden dadurch vielschichtige Lernchancen ermöglichen.

Wir sind neugierig auf Ihr Feedback und Ihre Erfahrungen mit dem Szenarienansatz. Schicken Sie uns gerne eine Mail unter dialog@deutsch-am-arbeitsplatz.de.

8. WEITERFÜHRENDE LITERATUR UND LINKS

Eilert-Ebke, G.; Sass, A. (2014): Szenarien im berufsbezogenen Unterricht Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen, Anwendungen, Praxisbeispiele. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung. http://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/IQ_Publikationen/Thema_Sprachbildung/BD_Szenarien_2014_web.pdf

Eilert-Ebke, G. (2016): Lernfortschrittsmessung auf Grundlage von Szenarien. Berufsbereich Pflege/Gesundheit. Braunschweig: IQ Netzwerk Niedersachsen.

https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/VHS_Braunschweig_Pflege_2016.pdf

Fide, Deutsch lernen in der Schweiz – lernen, lehren, beurteilen

<https://www.fide-info.ch/>

Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im „Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ)“, passage gGmbH (2017):

Ein Tag Deutsch- in der Pflege: Berufssprache spielerisch trainieren. Eine Sprachlern-App für Deutschlernende ab B1. www.ein-tag-deutsch.de

Fuchs, W. T. (2015): Warum das Gehirn Geschichten liebt – Mit Storytelling Menschen gewinnen und überzeugen. Berlin: Haufe.

Funk, H.; Kuhn, C. u.a. (2014): Aufgaben, Übungen, Interaktion. In: Deutsch lehren lernen, Band 4. München: Goethe Institut.

Haber, O.; Hannappel-Schröder, K.; Peters, B. (2018): SCHULE deine Aussprache. Phonetiktrainer B2-C2 für Lehrerinnen und Lehrer. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung.

https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/WEB_Phonetik-Broschüre_DINA4_doppel.pdf

Haber, O. (2017): Wortschatzarbeit motivierend gestalten. In: Für die Praxis. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung, Band 5. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung.

http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/05_BS_Wortschatzarbeit_Web.pdf

Hagenow-Caprez, M.; Sass, A. (2018): Dem inneren Drehbuch folgen: Unterrichten mit Szenarien. Vortragsreihe Im Fokus. Vortrag 4. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung. Mitschnitt des Vortrags: <https://www.youtube.com/watch?v=YtLyEYyLDng>

Kirsch, D. (2013): Szenisches Lernen. Theaterarbeit im DaF-Unterricht. Ismaning: Hueber Verlag.

Kuhn, Ch.; Sass, A. (2018 a): Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht. In: Fremdsprache Deutsch 59, Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 3-11.

Kuhn, Ch.; Sass, A. (2018 b): Berufsorientierter Unterricht mit der Szenario-Methode. In: Fremdsprache Deutsch 59, Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 12-15.

Neumann, E.; Heß, S. u.a. (2005): Mit Rollen spielen. 40 Rollenspiele für Trainerinnen und Trainer. Bonn: ManagerSeminare.

Oelschläger, B. (2017): Bühne frei für Deutsch! Das Theaterhandbuch für Deutsch als Fremdsprache, Weinheim: Deutscher Theaterverlag.

Pädagogische Konzepte zur Umsetzung der berufsbezogenen Deutschsprachförderung gemäß § 45a des Aufenthaltsgesetzes stellt das BAMF auf seiner Homepage bereit: Die Rahmenkonzepte zu den Spezialmodulen enthalten exemplarisch berufsspezifische Szenarien: <http://www.bamf.de/DE/Infothek/BerufsbezogeneFoerderung/Deutschfoerderung45a/Paedagogisches-Konzept/paedagogisches-node.htm>

Quilling, K. (2015): Lernstile und Lerntypen. Bonn: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. <https://www.die-bonn.de/wb/2015-lernstile-01.pdf>

Ransberger, K.; Scheffler, B.; Schümann, A. (2018): Ein Tag Deutsch – in der Pflege****. Zusatzmaterialien für den Einsatz im Unterricht. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/WEB_ETD_IDP_Zusatzmaterialien_2018.pdf

Raschke, E.; Borchers, Ch.; Knoll, Ch. (2018): Deutsch für pädagogische Fachkräfte B2. Paritätisches Bildungswerk LV Bremen e.V.

Sambanis, M.; Walter, M. (2019): In Motion – Theaterimpulse zum Sprachenlernen. Berlin: Cornelsen.

Sass, A. (2019 a): „So geht das aber nicht!“ – Ein Konflikt unter Jugendlichen. Szenario und Kurskonzept für pädagogische Mitarbeitende. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung in Kooperation mit IQ Netzwerk Bremen. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/Szenario_Erzieher_FINAL.pdf

Sass, A. (2019 b): „5 Szenarien für Lehrkräfte aus aller Welt“. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung in Kooperation mit IQ Netzwerk Bremen.

Sass, A. (2018a): „Wie bringe ich's rüber?“ – Schritt für Schritt zur beruflichen Kommunikation. In: Für die Praxis. Materialien für die berufsbezogene Sprachbildung, Band 8. Hamburg: Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung. https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/fileadmin/user_upload/PDF/10_Fachstelle/PASSAG_1.PDF

Sass, A. (2018b): „Das funktioniert ja wirklich!“ – Lernstrategien mit Lernszenarien fördern und berufsorientierte Fremdsprachenkompetenzen aufbauen. In: Nied Curcio, M.; Cortés Velásquez, D. (Hrsg.): Strategien im Kontext des mehrsprachigen und lebenslangen Lernens. Berlin: Frank & Timme, S. 139 – 156.

Sass, A. (2013): „Wozu sprechen am Arbeitsplatz? Es wird dort ja doch nur gearbeitet!“ Szenarien im berufsbezogenen Deutschunterricht. In: Kiefer, K.-H.; Efinger, Ch.; Jung, M.; Middeke, A.: Berufsfeld-Kommunikation Deutsch. Frankfurt: Peter Lang, S. 199-211.



www.netzwerk-iq.de
www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



Zusammen. Zukunft. Gestalten. 

In Kooperation mit:

